



Brender



Beck

ZDF

## „Nicht noch so eine Pleite“

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident und ZDF-Verwaltungsratsvorsitzende Kurt Beck, 60 (SPD), über die Absetzung von ZDF-Chefredakteur Nikolaus Brender

**SPIEGEL:** Gab es eine hitzige Debatte im Verwaltungsrat, oder waren in Wirklichkeit die Fronten mehr als geklärt?

**Beck:** Die Diskussion war sehr sachlich, nicht laut, aber durchaus emotional. Zwei Unabhängige haben für Brender gestimmt, offenbar lassen sich eben doch nicht alle vereinnahmen.

**SPIEGEL:** Wie wurde begründet, dass Brender's Vertrag nicht verlängert wird?

**Beck:** Es war zunächst angeblich eine Frage der Personalführung. Das konnte ich kontern. Bei mir sind nie Meckereien über Brender angekommen. Das eigentliche Argument der schlechten Quoten ist sehr zurückgenommen worden. Da

hat man wohl gemerkt, dass das gar nicht in der Kompetenz des Verwaltungsrats liegt. Neu hinzugekommen ist, dass man einen ganz jungen Chefredakteur brauchte, der in der neuen Medienwelt mehr zu Hause ist. Dieses Argument ist besonders perfide, in einer solchen Runde.

**SPIEGEL:** Wurden andere Kandidaten, etwa Peter Frey, vorgeschlagen?

**Beck:** Nein. Das hätte ich auch unterbunden. Nur der Intendant hat ein Vorschlagsrecht. Man will einen Termin noch vor Weihnachten finden, bei dem es dann auch um einen Nachfolger gehen wird. Ich will versuchen, meinen Beitrag zu leisten, damit wir nicht noch so eine Pleite erleben.

**SPIEGEL:** Eine Klage beim Bundesverfassungsgericht schließen Sie aus?

**Beck:** Ich schließe eine Klage nicht aus, aber sie löst das Problem nicht. Man würde ein solch großes Haus wie das ZDF in

der Schwebelage halten, und es würden unglaublich viele Unsicherheiten entstehen.

**SPIEGEL:** Sollen die Politiker raus aus den Gremien?

**Beck:** Man muss sich der Frage stellen, ob die Gesellschaft wirklich genug repräsentiert ist, wenn so viel Politik am Kontrolltisch sitzt. Aber eine Klage könnte schlimme Folgen haben. Die Politik wäre dann zwar draußen, aber über Umwege wäre der politische Einfluss viel intensiver als je zuvor. Niemand wäre in einem solchen Spiel identifizierbar, und niemand würde die Verantwortung übernehmen.

**SPIEGEL:** Auch die SPD versteckt sich hinter gesellschaftlichen Gruppen, die eigentlich als unabhängig gelten.

**Beck:** Das bestreitet niemand. Man muss sich aber in Deutschland nur mal anschauen, in wie vielen Verbänden Konservative in den Spitzenetagen sitzen.

**SPIEGEL:** Und Intendant Markus Schächter? Steht er unangefochten an der Spitze des Hauses?

**Beck:** Er hat sich sauber verhalten und dadurch keinen direkten Schaden erlitten. Leichter hat er es aber dadurch sicher nicht.

TV-NACHRICHTEN

## Susanne Holst vertritt Caren Miosga

Für die Babypause von „Tagesthemen“-Moderatorin Caren Miosga hat die ARD einen Ersatz gefunden. Susanne Holst, die auch in der Sommerpause als Vertretung einspringt, wird im Wechsel mit Tom Buhrow moderieren, bestätigt der für die „Tagesthemen“ zuständige ARD-aktuell-Chefredakteur Thomas Hinrichs. Zugleich kritisiert er,



Holst

Miosga

dass die Intendanten immer noch keine einheitlichen Anfangszeiten für das Nachrichtenflaggschiff gefunden haben – trotz der Ankündigung des ARD-Vorsitzenden Peter Boudgoust Anfang des Jahres. Das Thema erscheine manchen offenbar weniger dringlich, weil der Marktanteil der Sendung von 10,5 Prozent in 2008 in diesem Jahr auf durchschnittlich 10,8 gestiegen sei. Doch einheitliche Anfangszeiten seien für eine Nachrichtensendung ein Wert an sich, so Hinrichs. „Die ARD arbeitet daran, aber das dauert. Und für meinen Geschmack dauert es zu lange.“